Wittgensteiner Zeitung

Amtliches Anzeigeblatt der Stadt Laasphe, der Aemter Erndtebrück, Banfe und Wittgenstein.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,65 Mk.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pf. berechnet; Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 16. Fernsprecher Nr. 79. Laasphe, Samstag den 22. Februar 1919 Postscheckkonto Cöln 40449 44. Jahrg.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Erkrankungen an Pocken haben in Preußen neuerdings, bedingt durch die schnelle Durchführung der Demobilmachung, wieder merklich zugenommen. Es ist daher zur Vermeidung ihrer Weiterverbreitung dringend notwendig, daß die Medizinalbeamten und die zuständigen Gesundheitsbehörden den Pocken erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

Von besonderer Wichtigkeit ist die rechtzeitige Erkennung der ersten Fälle, damit die vorgeschriebenen Anweisungen und vorgesehenen Maßregeln alsbald durchgeführt werden können.

Der Bevölkerung wird daher die gesetzliche Anzeigepflicht in Erinnerung gebracht.

Jede Erkrankung und jeder Todesfall an Pocken (Blattern), sowie jeder Fall, welcher den Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde unverzüglich binnen 24 Stunden anzuzeigen.

Zu Zeiten gehäuften Auftretens der Pocken gelten auch Windpocken als pockenverdächtige Erkrankung.

Wechselt der Kranke den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde des bisherigen und des neuen Aufenthaltsorts zur Anzeige zu bringen (§ 1 des Gesetzes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. 6. 1900, R.-G.-Bl. S. 306).

Zur Anzeige sind verpflichtet:

1. Der zugezogene Arzt, 2. der Haushaltungsvorstand, 3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, 5. der Leichenschauer.

Wer die ihm obliegende Anzeige unterläßt oder länger als 24 Stunden nach Kenntnis der anzuzeigenden Tatsache verzögert, wird mit Geldstrafe von zehn bis einhundert und fünfzig Mark oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft.

Berleburg, den 15. Februar 1919.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Betr. leere Heringsfässer.

Seit dem 1. Januar d. Js. ist eine Aenderung in der Preisbildung für Heringe eingetreten. Während bislang die Heringe ausschließlich Faß gehandelt und für die Fässer selbst ein Pfand von Mk. 7,50 für das Faß berechnet, welches bei Rückgabe der Fässer zurückerstattet wurde, schließt der Preis in Zukunft den Wert der Fässer stets ein. Eine Zurücknahme der Fässer kommt hiernach für die Folge nicht mehr in Frage. Alle aus Lieferungen bis Ende Dezember 1918 stammenden Fässer, die ausschließlich Faß gehandelt wurden, sind sofort, spätestens bis zum 15. März cr. an die bekannte Adresse: Leerer Heringsfischerei A. G., Leer/Ostfriesland, Anschlußgleis, zurückzusenden. Die nach diesem Zeitpunkt zurückgesandten Fässer werden je nach Beschaffenheit mit höchstens Mk. 3. für 1 Faß frachtfrei Sammelstelle vergütet.

Berleburg, den 14. Februar 1919.

Der Landrat. J. V.: Hornung, Kreisdeputierter.

Der Vollzugsausschuß der A.-, B.- und S.-Räte des Kreises Wittgenstein.

Aug. Bald.

Die Nationalversammlung.

10. Sitzung; Dienstag, 18. Februar 1919.

Am Regierungstische: Scheidemann, Landsberg, Erzberger, Gothein, Dr. Bell, Südekum.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Protest-Telegramme gegen die Demarkationslinie sind eingegangen aus Bromberg, Birnbaum und Bentschen. In einem Telegramm aus Berlin wendet sich ein Herr mit scharfen Worten gegen den Vergnügungspöbel und fordert die Einführung von Landestrauer und das Verbot öffentlicher Tanzlustbarkeiten. (Lebhafter Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Dr. Heinze betreffend die Verlegung einer Denkschrift über die bisher von der Waffenstillstandskommission gepflogenen Verhandlungen über die Auslieferung der deutschen Handelsflotte, Verhandlungen über die Kohlen- und Erzfragen.

Abg. Dr. Boegler (D. Vp.) begründet die Interpellation. Durch die Vorgänge des letzten Sonntags sind wir eigentlich der Notwendigkeit einer Begründung überhoben, dieser Tag hat wohl jedem darüber die Augen geöffnet, wohin wir steuern. Der Pulsschlag des deutschen Wirtschaftslebens wird schwächer und schwächer, schon stockt er hier und da. Mit grausamer Sicherheit weiß der Feind die Punkte zu wählen und zu treffen, die uns dem Ruin entgegenführen müssen. Der Redner schildert die unerträglichen Bedingungen der Feinde, die unser Wirtschaftsleben völlig ruinieren. Unsere Werke sind gar nicht in der Lage, die geforderten Maschinen zu liefern. Herr Erzberger, der Leiter der Waffenstillstandskommission, trägt manche Schuld. Sachverständige sind nicht gehört worden. Woher nimmt Herr Erzberger das Recht, allein über so wichtige Fragen unseres Volkes zu entscheiden. Obwohl die Sachverständigen aufs schärfste protestiert haben, hat Erzberger das Schiffahrtsabkommen unterschrieben. er wieder da (Heiterkeit) und hat Vereinbarungen mitgebracht, die der Regierung wirklich schwere Stunden bereiten mußten. Vielleicht mußten sie angenommen werden, aber diese Abmachungen sind das Schlußlied in der Kette, die der Reichsminister Erzberger in monatelangen Verhandlungen um das deutsche Volk gelegt hat, (Beifall bei der V. P. — Unruhe im Zentr.) der Kette, die

das deutsche Volk erwürgen wird.

(Unruhe und Rufe im Zentrum: Unerhört!) Der Ministerpräsident verlangte, daß wir den Arm zur Arbeit freibekommen, Sie, Herr Reichsminister Erzberger, haben diesen Arm in Fesseln geschlagen. (Beifall b. d. V. P. — Unruhe im Zentrum.)

Wenn heute ganz Deutschland unter einer gewaltigen Kohlennot leidet, so ist das nicht die Folge der wilden Streiks (Hört, hört!), sondern in erster Linie die Folge davon, daß die Erzeugung nicht dem Verbrauch zugeführt werden kann. (Sehr richtig!) Heute liegen allein im Ruhrrevier 2 Millionen Tonnen Kohlen auf den Zechen, die nicht abgefahren werden können, und tausende von Arbeitswilligen müssen feiern, weil man ihnen keine Arbeit geben kann. (Hört, hört!) Aus diesen Tausenden werden bald Hunderttausende werden. Wenn neulich der Politiker der „Vossischen Zeitung" das Wort prägte: „Den Krieg haben wir verloren, wir werden auch den Frieden verlieren", so füge ich hinzu: wir haben den Frieden verloren. Und gegen Sie, Herr Reichsminister Erzberger, erheben wir schwere Vorwürfe, wir werfen Ihnen vor, daß Sie in wichtigen Lebensfragen der Nation (große Unruhe im Zentrum) niemals Sachverständige zu Rate gezogen haben, wir werfen Ihnen vor — (die nächsten Ausführungen des Redners gehen unter in lärmenden Kundgebungen des Zentrums, aus dessen Reihen fortgesetzt gerufen wird: Unerhört! Schluß! Schluß! Von anderen Rednern wird gerufen: Kein Schluß. — Abg. Dr. Heinze ruft: Das ist im neuen Deutschland die Redefreiheit! worauf sich die Sturmszenen wiederholen.)

Nachdem der Lärm minutenlang angedauert hat, erklärt Präsident Fehrenbach: Ich habe festzustellen, daß Ihre persönlichen Angriffe den Entrüstungssturm entfesselt haben. (Unruhe rechts und Rufe: Neuling!)

Abg. Dr. Boegler (fortfahrend): Ich bedauere, daß der Präsident meine letzten Ausführungen als persönliche bezeichnet, ich habe damit nur die Schlußfolgerungen aus meinen sachlichen Feststellungen gezogen. (Unruhe bei der Mehrheit.) Ich stehe hier als Vertreter einer Industrie, die am Ersticken ist. (Laute Rufe bei der Mehrheit: Hier sollen aber Vertreter des Volkes stehen!) Wir fragen den Reichsminister Erzberger, wie ist es möglich, daß dem deutschen Volk, das einen Wilsonfrieden erwartet hat, jetzt ein Waffenstillstand auferlegt wird, der einen solchen Frieden unmöglich macht? Wenn wir nicht zu einem Kirchhofsfrieden kommen sollen, dann müssen zu den weiteren Verhandlungen die besten Köpfe als Sachverständige zugezogen werden. (Beifall rechts.)

Zur Beantwortung der Interpellation erhält das Wort

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Ebenstein.

8) (Fortsetzung.)

„Nein!" sagt sie heftig. „Einer, dems mehr um die fremden Leute ist als um mich, der weiß nichts von ernsthafter Liebe. Ist Dir Dein Amt lieber als ich —"

„Regina, soll ich Dich schon verlieren, wo ich kaum erst gemeint hab, wir wären eins?"

Seine Stimme, die zärtlich und weich klingt, macht sie erbeben, aber sie bleibt stumm, abgewandt, mit gesenktem Kopf neben ihm stehen, ganz im Bann ihrer düsteren Ahnungen.

Beide haben nicht gehört, daß draußen vor der Hütte Schritte erklungen sind. Jetzt wird heftig die Türe aufgerissen und der Teichwirt steht vor ihnen. Seine tief unter buschigen Brauen liegenden Augen blitzen zornig von einem zum andern und seine Stimme klingt so drohend, daß Regina, die von klein auf vor dem heftigen, strengen Mann zitterte, sich unwillkürlich angstvoll duckt.

„Also ists wirklich wahr, daß ich Euch zwei da beinand find!" schreit der Teichwirt. „Nit glauben hab ichs wollen, daß mein einzig Kind sich so wegwerfen könnt," und Regina hart anfassend, schreit er ihr ins Gesicht: „Hast denn gar kein Verstand und keine Ehr mehr im Leib, Du schlechte Dirn?"

„Vater!" Regina fährt entsetzt zusammen und faltet bittend die Hände. „Ihr werdet doch nit glauben —"

„Was? Bin ich blind? Morgen tragen sie uns im ganzen Dorf um. Und jetzt grad mußt mir das antun, wo der reichste Bursch in der Gegend ein Aug auf Dich geworfen hat! Erschlagen könnt ich Dich."

„Teichwirt! Du weißt nit, was Du redest," fällt ihm Heidrich ins Wort, „wer dürft sich unterstehen, der Regina was Schlechtes nachzusagen, weil wir uns in Ehren gern haben?"

Der Teichwirt wirft ihm einen haßerfüllten, feindlichen Blick zu.

„War es Dir nit gut genug, daß Du Dich selber um Ehr und Stellung gebracht hast? Denn wir wissens ja jetzt, was für einer Du bist, Gabriel Heidrich!" Er ballt zornig die Fäuste. „Und so einer bringt mir mein Kind in die Schand."

„Teichwirt!" Heidrich ist leichenblaß geworden und taumelt zurück, als hätte er einen Schlag bekommen. Einen Augenblick steht er schwer atmend da. Dann fällt sein Blick auf Regina, die mit gesenktem Kopf, bleich und wie vernichtet neben dem Alten steht, und er bezwingt den jäh aufgeloderten Zorn.

„Teichwirt," sagt er ruhig, „ich wills nit glauben, daß Du weißt, was Du da geredet hast gegen mich und — gegen die Regina. Unüberlegt wars und vergessen will ichs. Wie's mit meiner Ehr bestellt, wird sich ja weisen, wenn ich vor die Gemeinde trete als Bürgermeister."

„Hoho," lacht der Teichwirt höhnisch, „das Amt hast ja selber aufgegeben! Unser Bürgermeister ist jetzt der Zeetsch!"

„Du irrst. Auf drei Jahre habt Ihr mich gewählt und so lange —"

„Du bist zurückgetreten, dafür haben wir Zeugen, und heut hat der Zeetsch schon die Neuwahl ausgeschrieben."

„Dazu hat er kein Recht gehabt!" braust Heidrich auf. „Dazu hätte er meine schriftliche Einwilligung haben müssen."

„Brauchen wir nit. Kein Mensch fragt danach. Ausgespielt hast, Waldmüller, ausgespielt ganz und gar!"

Einen Augenblick ist es totenstill. Aus Heidrichs Antlitz ist auch der letzte Blutstropfen gewichen.

Aber noch einmal nimmt er sich zusammen und zwingt seine Stimme zur Ruhe.

„Gut," sagt er. „Wenns so steht, dann werd ich für mein Recht eintreten dort, wo der Ort ist dafür. Zwischen Dir und mir, Teichwirt, hat sich das nit zu entscheiden, da gehts um kein Amt, sondern um das Glück von mir und der Regina. So frag ich Dich halt jetzt nit als Bürgermeister, sondern als Müller von der Waldmühle, willst mir die Regina geben zur Frau? Ehren und hochhalten will ich sie mein Lebtag lang als das Liebste, was ich hab auf der Welt."

Ein lautes Gelächter des Teichwirts ist die erste Antwort auf diese Rede. Dann schreit er aufgeregt: „Dir die Regina? Daß ich nit lach! Eher möcht ich sie tot sehen. Hast ihr hinter meinem Rücken den Kopf verdreht, werd ich ihr ihn schon wieder zurechtsetzen. Aber wenn sie auch keiner mehr möcht in ganz Friedleiten — Du kriegst sie nit in alle Ewigkeit, das merk Dir fein." Damit reißt er Regina zu sich.

„Komm, wir zwei haben nix mehr zu schaffen hier oben!"

Aber an der Tür vertritt ihnen Heidrich noch einmal den Weg. Seine Stimme ist leise und ruhig, aber von unbeugsamer Festigkeit, und der Blick, mit dem er Reginas Gestalt umfängt, hat etwas Leuchtendes.

„Und ich laß nit eher von ihr, als bis sie selber mich gehen heißt, Teichwirt, das merk auch Du Dir fein! Regina, bei Dir steht jetzt Leben oder Verderben, und auf Deine Botschaft wart ich."

Sie zuckt zusammen unter seinen Worten und hebt für einen Augenblick die in Tränen schwimmenden Augen. So sieht sie ihn an mit einem seltsam tiefen Blick, in dem Leid, Glück und die Glut einer hingebenden Liebe um die Herrschaft streiten.

Als aber der Teichwirt sie zornig vorwärts drängt, duckt sie sich schaudernd zusammen und murmelt scheu: „Leb wohl, Gabriel!"

Bebend starrt er ihr nach. Eine kalte Angst jagt ihm über den Rücken. War das ein Abschied bloß für heute oder — für immer? — — — —

Stumm und blaß geht Regina neben dem zornig auf sie einredenden Vater hin.

Ihr ist plötzlich kalt trotz des warmen Frühlingssonnenscheins. Und düster scheint ihr mit einem Male der helle Tag und in Traurigkeit versunken die Welt.

Nur einmal hebt sie stolz den Kopf und blickt voll Hochmut zur Seite. Das ist, als sie am Bachwirtshaus vorüberkamen.

Dort sitzt die schöne Bachwirtin auf der Hausbank, hat die kleine Vera im Schoß und zärtelt recht auffällig mit ihr herum.

„Jetzt wird gleich der Tata kommen, Beverl, und dann essen wir alle miteinand blau gesottene Forellerln, die er so gern mag. Gelt, dann wirds lustig sein!" sagt sie laut.

Wie ein Messer fährt jedes Wort der Regina ins Herz. Aber sie tut der andern nicht den Gefallen, zusammenzuzucken. Ein spöttisches Lächeln sucht sie auf die blassen Lippen zu zwingen und weiß nicht, daß es nur ein sehr wehes wird. Die Bachwirtin denkt dabei befriedigt: „Verfalzen hab ich ihr das Stellbichein, gottlob. Ein Glück, daß ich sie allzwei hab hinaufgehen sehen nach der Glawocken, und daß mir gleich nachher der Teichwirt in den Weg gelaufen ist. So hat sich halt alles geschickt, wie ichs wollen hab! Jetzt wirds wohl aus sein mit der heimlichen Lieb."

(Fortsetzung folgt.)

Reichsminister Erzberger: Die Rede des Interpellanten hätte sich statt an mich an Marschall Foch richten müssen. (Lebh. Zustimmung.) Die Begründung erfolgte mit einer

Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit,

(Große Unruhe rechts. Lebh. Zustimmung b. d. Mehrheit), wie ich sie bisher nicht kennen gelernt habe. Anklagen schwerster Art wurden aus völliger Unkenntnis und aus einer unerhörten Verschiebung der wirklichen Vorgänge aufgebaut. (Hört, hört! bei der Mehrheit. — Große Unruhe rechts.) Der Vorredner meinte, die letzte Erneuerung des Waffenstillstandes hätte ihm die Augen geöffnet. Uns sind die Augen längst geöffnet, seitdem gerade die Gruppe der heutigen Interpellanten mit ihrer Politik den Niedergang unseres Vaterlandes herbeigeführt hat. (Stürmische Zustimmung b. d. Mehrheit. — Großer Lärm rechts.) Angesichts dieser Sachlage ist es wirklich ein starkes Stück, wenn ein Vertreter der Gruppen Stinnes es wagt, in der Nationalversammlung von der Schuld eines Ministers zu sprechen, der für den Frieden der Versöhnung eingetreten ist, während gerade diese Gruppe die Volksleidenschaften aufwühlte und unserem Volke neue Blutopfer auferlegte. (Erneute stürmische Zustimmung b. d. Mehrheit. — Lärm rechts.) Gerade die Rechte stand dem Wilsonfrieden entgegen und heute klammert sich der Vorredner an den Wilsonfrieden, den er früher verhöhnt hat. (Sehr gut! b. d. Mehrheit.) Der Vorredner fragt, woher ich das Recht nehme, solche Verträge abzuschließen. Von ihm nicht. Ich bin beauftragt von der alten Regierung, habe die Verhandlungen weitergeführt im Namen der Revolutionsregierung und handele jetzt im Auftrage des neuen Kabinetts. Die Frage ist also überflüssig. (Sehr richtig!) Der Vorredner verlas Kundgebungen, die gar nicht von mir herrühren, unterstellte mir Aeußerungen, die ich nie gemacht habe, und

wagt den dreisten Satz

(Große Unruhe rechts), ich hätte niemals Sachverständige gehört. Meine ganze amtliche Tätigkeit war, daß ich Tag für Tag Sachverständige gehört habe. Die Verantwortung für die bisher getroffenen Abmachungen trägt die Reichsleitung mit folgender Maßgabe: für den ersten Waffenstillstand trägt die Verantwortung die Regierung des Prinzen Max von Baden, die auf das Drängen der Obersten Heeresleitung sich zu diesem schweren Schritt entschlossen hat (Hört, hört! bei der Mehrheit), die Verantwortung für die Verlängerung des Waffenstillstandes trägt die Revolutionsregierung und die Verantwortung für das jetzige Abkommen das Kabinett. Für alle Verträge aber trage ich die Verantwortung vor der Nationalversammlung. Sachverständige sind in allen für das deutsche Wirtschaftsleben entscheidenden Fragen gehört worden. Ueber das Schiffahrtsabkommen haben eingehende Besprechungen mit Schiffahrtskreisen stattgefunden. Die gegenteilige Behauptung ist eine unerhörte Anmaßung. Insgesamt waren in Trier 30 Sachverständige anwesend. Nur Hugo Stinnes fehlte. (Heiterkeit.)

Ob durch solche Reden die Stellung der deutschen Unterhändler erleichtert wird, stelle ich Ihrem Urteil anheim; sie wird mindestens erschwert, wenn unrichtige Behauptungen in aller Welt verbreitet werden. Das gilt auch von kleinen Anfragen, deren Charakter als der eines Ammenmärchens auf mehrere Kilometer ersichtlich ist. Dazu zählt auch die Anfrage, die von meinem alten lieben Freunde, dem Abg. v. Graefe (Heiterkeit) gestellt ist; sie stützt sich auf einen Artikel der „Schlesischen Zeitung" vom 25. Januar 1919, in dem u. a. behauptet ist, daß bei den ersten Verhandlungen der deutschen Waffenstillstandskommission die Entente zu einem entschädigungslosen Frieden bereit gewesen sei, daß aber nach Ausbruch der Revolution Foch erklärt habe, dieses neue Faktum ändere die ganze Lage, Deutschland sei erledigt, das frühere Angebot hinfällig. An diesem ganzen Artikel ist nur das eine wahr, daß wir am 7. November

die deutsche Front verlassen haben

(Heiterkeit); alles andere ist Dichtung. Daß der Ausbruch der Revolution eine Verschärfung der Bedingungen zur Folge hatte, ist ganz unbegründet. Es sind uns sofort die schwersten Bedingungen des Waffenstillstandes bekannt gegeben worden. Erst am Sonntag, den 10., abends acht Uhr, erreichte mich der Funkspruch der Obersten Heeresleitung, der in neun Punkten um Milderungen ersuchte, aber den ausdrücklichen, allein bisher noch nicht veröffentlichten Satz enthält: **„Gelingt die Durchführung dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen."** (Lebh. Hört! Hört!) Ich überlasse es hiernach Ihrem Urteile, ob es richtig war, eine Pressenotiz von diesem Charakter hier vorzubringen. Es muß Wunder nehmen, daß gerade die Herren, die den entschädigungslosen Frieden noch am 24. Juni 1918 zum Sturme gegen Herrn von Kühlmann benutzten, sich hier heute als die Bekenner eines solchen Friedens hinstellen. Die Regierung hätte wahrlich viel zu tun, wenn Sie jeder derartigen Pressedarstellung die Ehre der Berichtigung zu teil werden lassen wollte. Uebrigens hätte die Abgabe weiterer zehn Prozent an Lokomotiven und Eisenbahnwagen unser Wirtschaftsleben sehr viel mehr erschwert als die Ablieferung landwirtschaftlicher Maschinen, die sich wenigstens durchsetzen läßt, ohne daß irgend einem deutschen Bauern auch nur eine einzige Maschine weggenommen werden muß. (Hört! Hört!)

Gegen meinen Willen und ohne daß ich vorher befragt worden bin, war zu den Verhandlungen nach Spaa Herr Hugo Stinnes entsendet worden. Ich habe seine Abberufung durchgesetzt, und ich vertrete sie, weil ich unseren Feinden als Sachverständigen nicht einen Herrn anbieten konnte, der an der Ausnutzung Belgiens so hervorragend beteiligt gewesen ist wie Herr Hugo Stinnes, und der vor allen Dingen die hauptreibende Kraft gewesen ist bei der Verschleppung der belgischen Arbeitslosen, die so ungeheuer viel böses Blut gemacht hat.

Nun hat uns Herr Voegler eine ganze Reihe von Depeschen des Vereins der deutschen Stahlindustriellen verlesen, nur von einer hat er uns nichts mitgeteilt, sie lautet: „Wenn Hugo Stinnes nicht in Luxemburg als Sachverständiger zugezogen wird, entsendet der Verein überhaupt keinen Sachverständigen." (Hört, hört! Bewegung und Pfui-Rufe.) Unter solchem Terrorismus suchen Sie (zum Abg. Voegler) die Regierung zu setzen. Aber ich kann Ihnen sagen: Ihre Herrschaft ist vorbei. (Stürmischer Beifall.) Die Interpellanten haben in ihrer Interpellation das bitterböse Wort von der Auslieferung der deutschen Handelsflotte eingefügt. Ich protestiere gegen diese Schlagwörteragitation. In dem Abkommen selbst heißt es nur, daß die deutsche Flotte der Kontrolle der Alliierten unterstellt ist.

Es sprechen weiter die Abgg. Müller-Breslau (Soz.) und Gröber (Ztr.).

Neues vom Tage.

Preußische Nationalversammlung am 4. März.

Das preußische Staatsministerium hat die Einberufung der verfassunggebenden preußischen Nationalversammlung endgültig auf Dienstag, den 4. März, beschlossen.

Die Kämpfe an der Polenfront eingestellt.

Die Feindseligkeiten an der polnischen Front sind infolge des neuen Waffenstillstandsabkommens am 17. dieses Monats, vormittags, eingestellt worden.

Die Polen binden sich nicht an die Waffenstillstandsbedingungen. Der Volksrat zu Rawitsch teilt mit: Trotzdem um 5 Uhr nachmittags der Waffenstillstand begonnen hat, unternehmen die Polen seit den Abendstunden heftige Angriffe auf Sarne, Friedrichweiler, Laszyn und Konarezewo, wobei sie schwere Artillerie verwenden

Der Waffenstillstand.

Endgültiger Waffenstillstand?

Paris, 19. Februar. Foch referierte am Montag den Vertretern der Großmächte über die Annahme des Waffenstillstandsvertrages durch Deutschland. Es kam dann zur Sprache, daß das Waffenstillstandsabkommen nur eine vorläufige Abmachung sei. In den nächsten Tagen werde ein definitiver Waffenstillstandsentwurf vorgelegt werden, der bis zum Abschluß des Präliminarfriedens Geltung haben solle. Deutschland werde darnach nur eine Militärmacht von 250000 Mann zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung besitzen dürfen. Alles Kriegsgerät soll gemeinsam mit den Kriegsindustrien der Entente unterstellt werden. Die Sonderkomission hat ihre Arbeiten für diesen Antrag bereits beendet und das Ergebnis wird den Vertretern der Großmächte nächstens vorgelegt werden. Es ist möglich, daß Foch die Bedingungen den Deutschen bereits am heutigen Donnerstag bekanntgeben könne.

Anschlag auf Clemenceau.

Clemenceau leicht verletzt.

Paris, 19. Febr. Durch einen Funkspruch des Eiffelsturms wird mitgeteilt: Heute morgen gegen 9 Uhr ist in dem Augenblick, als Clemenceau, der in einem Automobil die Ecke der Franklinstraße passierte, ein Anschlag verübt worden. Es wurden auf den Ministerpräsidenten mehrere Revolverschüsse abgegeben, die ihn jedoch nur leicht verletzten. Er kehrte nach Hause zurück und sagte zu den ihn Umgebenden: „Es ist nichts!" Die Polizisten bemächtigten sich des Unbekannten, der versuchte, zu entkommen, aber von Vorübergehenden festgehalten wurde. Der Festgenommene erklärte, Pottin zu heißen. Clemenceau konnte zu Fuß nach Hause zurückkehren.

Der Generalstreik im Ruhrrevier.

Für den gesamten Ruhrkohlenbezirk ist der Generalstreik proklamiert worden. In Mülheim-Ruhr fand eine Konferenz der drei sozialistischen Parteigruppen statt, an der auch die A.- und S.-Räte teilnahmen, die sich für den Generalstreik auf sämtlichen Zechen und größeren Fabrikbetrieben des Ruhrreviers aussprachen.

Der äußere Anlaß

dieser Streikbewegung ist das Einrücken der Regierungstruppen in den Bereich des 7. Armeekorps. Die tiefere Ursache jedoch ist in der Frage der sofortigen Sozialisierung zu sehen. Die Streikbewegung setzte Montag früh ein. Im Bochumer Bezirk streikte zunächst die Belegschaft der Zeche „Karolinenglück". Die streikenden Bergarbeiter zogen darauf zur Zeche „Präsident", wo sie die Bergleute zwangen, auszufahren und sich der Bewegung anzuschließen, worauf sie einen Umzug durch die Stadt unternahmen. Das Rathaus, die städtische sowie die Amtssparkasse sowie ein Teil der Privatbanken schlossen sofort ihre Büros.

Regierungstruppen greifen ein.

Trotz der Drohungen der Spartakisten, **die Bergwerke zu sabotieren, ist die Reichsregierung entschlossen, im Ruhrrevier Ordnung zu schaffen. Sie hat deshalb Dienstag eine Brigade nach Münster beordert, und wird weitere Truppensendungen folgen lassen.**

In Horvest-Dorsten sind die Regierungstruppen Herren der Lage. Es kam zu wiederholten heftigen Zusammenstößen, bei denen die Regierungstruppen fünf Tote und die Spartakisten 24 Tote hatten. Unter den Gefallenen der letzteren befindet sich auch der Führer der Spartakisten. Die Regierungstruppen nahmen außerdem mehrere hundert Spartakisten gefangen.

Auch aus Münster wird amtlich gemeldet, daß alle seitherigen Unternehmungen der Regierungstruppen glatt durchgeführt wurden und überall zu vollem Erfolge führten.

— **Bochum, 20. Febr.** Nach der gestrigen gefahrdrohenden Gärung scheint die Besonnenheit die Oberhand zu gewinnen. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist vollkommen Herr der Lage geworden und ist entschlossen, den Ausschreitungen mit aller Schärfe zu begegnen. Gestern Abend wurde ein Aufruf angeschlagen, der zur Vernunft mahnt, zur Uebergabe der Waffen auffordert und gegen spartakistische Uebergriffe energische Maßnahmen androht. Vier Mitglieder der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, die sich weigerten, den Aufruf zu unterzeichnen, sind aus dem Arbeiter und Soldatenrate ausgeschieden. In der vergangenen Nacht überrumpelte ein Kommando des hiesigen A.- und S.-R. das Streikbüro der Spartakisten. Es wurden dort 70 Gewehre beschlagnahmt. Heute Vormittag konnte die Arbeitsaufnahme auf den Zechen und Eisenwerken ungehindert erfolgen. Man gewinnt den Eindruck, daß die Sparkakisten in Bochum die Partie verloren gegeben haben.

Vermischte Nachrichten.

△ **Sicherung der Landbewirtschaftung.** Die den Verhältnissen des Krieges heraus entstandene Verordnung über die Sicherung der Acker- und Gartenbestellung, die bei Nichtbestellung landwirtschaftlicher Grundstücke die Möglichkeit der Zwangsbewirtschaftung vorsieht, hat sich mehrfach als ausbaubedürftig erwiesen. Auch ist es im Hinblick auf die schwierige wirtschaftliche Lage zur Sicherung der Volksernährung dringend geboten, die weitere Geltungsdauer der Verordnung aufrecht zu erhalten. Der heimische Ackerboden muß restlos in den Dienst der Ernährungswirtschaft gestellt werden.

Eine vom Staatssekretär des Reichsernährungsamtes erlassene Verordnung über die Sicherung der Landbewirtschaftung sieht daher vor, daß die Möglichkeit zur Einleitung einer Zwangsbewirtschaftung auch weiterhin aufrecht erhalten wird. Gleichzeitig bringt die Verordnung mehrfache Neuerungen, die auf Grund der bei Zwangsbewirtschaftungen gemachten Erfahrungen sich als notwendig erwiesen haben und die Einleitung und Durchführung der öffentlichen Bewirtschaftung wirksamer gestalten und so die volle Ausnutzung des heimischen Bodens gewährleisten.

— **Dillenburg**, 20. Febr. Das Frankfurter Infstr.-Regt. Nr. 81, das bisher in Wetzlar und Umgebung in Garnison lag, siedelt im Laufe dieser Woche nach Dillenburg, Herborn und Umgegend über und bezieht hier bis zum Friedensschluß Quartier.

— **Zahlen, über die man nicht sprechen durfte,** werden nunmehr der Oeffentlichkeit bekannt. Im Kriege sind infolge des Hungers der Mütter 196 Prozent Säuglinge mehr gestorben, als im Frieden, die Sterblichkeit der Leute im Alter von 70 Jahren nahm um 33,4 Prozent zu. Die Sterblichkeit an Tuberkulose wuchs von 15 auf 31 vom Hundert.

Frau Präsidentin Ebert,

der man ihr Alter von 45 Jahren, ihre Hausstands- und Kinderfreuden (sie hatte fünf Kinder, von denen zwei Söhne im Kriege gefallen sind) nicht ansieht, obwohl sie nie ein Dienstmädchen hatte und alle Haus- und Küchenarbeit selbst verrichtete, wollten die großen Berliner Kaufhäuser sofort in die Geheimnisse der neuesten Moden durch Spezialofferten einführen. Die tüchtige Frau läßt sich durch den Gang der Ereignisse nicht verblüffen und wartet in Ruhe ab, was kommen wird. Als Bremer Arbeiterkind ist sie eine überzeugte Genossin gewesen. Vielleicht kann es aber gerade ihr und ihrer Tochter beschieden sein, die Extravaganzen der Mode, für die heute wahrlich keine Zeit ist, entgegen zu wirken. Auch die neueste Modefarbe — sattes Himmelblau — paßt gerade nicht in unsere sorgenschweren Tage.

** **Von einem Schornstein erschlagen.** Beim Aufrichten eines 25 Meter hohen eisernen Schornsteines in Bielefeld kippte das Bauwerk um und durchschlug das Gerüst. Bei dem Unfall kam ein Zimmerer aus Heeven zu Tode.

** **Auf der Straße erschossen.** In Herwest-Dorsten ist in später Abendstunde der Bureauvorsteher Otto Kohlmann von der Zeche Fürst Leopold auf offener Straße meuchlings erschossen worden. Er wurde in letzter Zeit häufig von den Spartakisten bei deren Putschversuchen verhaftet und wiederholt als Geisel behandelt.

** **Zwei Amazonen** wurden in Köthen (Anhalt) in einem auf der Reise nach dem Osten begriffenen Militärtransport ermittelt und ausgesetzt. Wie die beiden Personen, die vollständig feldmarschmäßig eingekleidet waren, in den Transport hineingekommen waren, konnte noch nicht festgestellt werden.

** **Wieder das Spielen mit Granaten!** Am Hampoel bei Papenburg hatten drei Knaben eine noch scharfe Granate gefunden und nahmen sie mit. Unterwegs ließ einer die Granate fallen, die sofort explodierte, wodurch einer von den dreien getötet und ein zweiter schwer verwundet wurde.

** **Ein holländischer Brotschleichhändler.** Die Essener Strafkammer verurteilte den holländischen Arbeiter Kamillo Dewlaminko, der einen schwunghaften Handel mit gestohlenen Brotmarken betrieben hatte, wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus.

* **Das spielende Kind auf dem Geleise.** Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich auf der Bahnstrecke von Teetrow nach Malchin. Ein fünfjähriger Knabe wurde von der Lokomotive des Personenzuges erfaßt, als er auf dem Gleis spielte, und erlitt einen Genickbruch, so daß der Tod sofort eintrat. Die herbeieilende Mutter fiel in Ohnmacht. Der Vater befindet sich im Krankenhause.

— **Die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland** hatte nach den Meldungen der Demobilmachungskommission Anfang Februar die Höhe von 905 137 gegen 501 610 Anfang Januar. Sie stieg in Groß-Berlin auf 231 180, dazu kommen aus dem übrigen Teil der Provinz Brandenburg 17 049. Die anderen preußischen Provinzen ordnen sich ein in folgender Reihe: Posen 5042, Ostpreußen 6360, Pommern 9358, Sachsen 14 927, Westpreußen 15 749, Schlesien 16 412, Hannover 16 604, Westfalen 16 773, Hessen-Nassau 19 217, Schleswig-Holstein 22 510, Rheinprovinz 116 689.

Bayern zählte 75 460, Württemberg 25 878, Baden 21 077, Hessen 11 121, Sachsen 163 351 Erwerbslose. Oldenburg 2279, die Thüringischen Staaten 10 238, die beiden Mecklenburg 2770. Anhalt 238, Sachsen-Altenburg 4411, Waldeck 16, Schaumburg-Lippe 256, Lippe 53, Hamburg 72 715, Bremen 9392, Lübeck 1007.

Während in allen Staaten die Zahl der Erwerbslosen eine steigende Tendenz aufweist, zeigt sie im besetzten Gebiet einen Rückgang. Sie betrug am 9. Januar im Regierungsbezirk Koblenz 1768, Köln 31 453, Trier 3319, Aachen 13 261 und war bis zum 29. Januar gesunken in Koblenz auf 1370, Köln auf 27005, Trier auf 2772, Aachen auf 8788.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 21. Febr.** Wie man uns von zuständiger Seite mitteilt, ist damit zu rechnen, daß wenn nicht in den nächsten Tagen eine durchgreifende Besserung in der Kohlenzufuhr eintritt — und

das ist leider so gut wie ausgeschlossen — der gesamte Eisenbahnverkehr auf unserer Strecke eingestellt wird. Sollte dieser Fall sich verwirklichen, so würde damit fast unser gesamtes wirtschaftliches Leben lahmgelegt werden, was von schwerwiegendsten Folgen für unser ganzes Erwerbsleben begleitet sein würde. Hoffentlich bleiben wir vor dieser Katastrophe doch noch bewahrt!

* **Laasphe**, 21. Febr. Der Personenzug 752 W. fährt seit dem 19. Februar Laasphe ab 6,15 nachm., Erndtebrück an 7,14.

* **Laasphe**, 21. Febr. Dienstag den 25. Februar abends 8 Uhr findet in der Kirche ein Vortrag des Herrn Lic. Braeunlich-Berlin über „Ernste Zeitfragen" statt. Die Fragen der Trennung der Kirche vom Staat, von Kirche und Schule usw. stehen im Vordergrunde des Interesses. Unsere evangelische Kirche muß jetzt Wege finden, um aus der mit dem Staate zusammenhängenden Landeskirche zur Volkskirche zu werden. Hierüber wird der Vortrag des bekannten Redners des evangelischen Bundes Aufklärung geben. Die Kirchengemeinde ist herzlich dazu eingeladen.

* **Laasphe**, 21. Febr. Nach einer Mitteilung der Handelskammer Arnsberg ist die Leipziger Frühjahrs-Mustermesse in die Zeit vom 27. April bis 3. Mai 1919 verlegt worden.

† Katholischer Gottesdienst findet in Laasphe Samstag vormittag 8½ Uhr statt.

Feudingen, 21. Febr. Es ist beabsichtigt, denjenigen Dienstboten, welche 10 Jahre und länger bei einer Herrschaft in Dienst gestanden haben, eine Prämie zuzuwenden. Die in Frage kommenden Personen wollen sich daher bei ihrem Gemeindevorsteher melden.

Erndtebrück, 21. Febr. Die am Mittwoch den 26. d. M. fälligen Militärrenten gelangen nur gegen Abgabe einer amtlich beglaubigten Bescheinigung zur Auszahlung. Sofern die Rentenempfänger nicht schon im Besitz der erforderlichen Formulare sind, können letztere am Postschalter in Empfang genommen werden.

Erndtebrück, 21. Febr. Von einer Anzahl hiesiger Versorgungsberechtigter hatte man sich wegen der im höchsten Grade ungenügenden Versorgung mit Butter und Fett beschwerdeführend an das hiesige Amt gewandt. Darauf wurde ihnen geantwortet, daß die auf den Kopf entfallende Buttermenge vom Landrat festgesetzt worden sei und zwar auf 50 Gramm wöchentlich. Das Amt versucht nun den Nachweis, daß diese Lieferung seit dem 29. Dezbr. 1918 nur dreimal habe eingehalten werden können, während es dreimal nur 25 Gramm und zweimal nichts gegeben habe. Das Amt versucht nun weiter, die Gründe, welche die Einhaltung der Ablieferung verhindert haben, den Beschwerdeführern klar zu machen. Verminderter Viehbestand, Futtermangel und in der Hauptsache die Umgehung der Ablieferungsverpflichtungen der Viehbesitzer. Auch seien infolge der ungenügenden Ernährung die Gesundheitsverhältnisse der Einwohnerschaft so ungünstig geworden, daß vielen ärztlicherseits ein Attest auf Bezug von Milch und Fett ausgestellt werden mußte. Ferner müßten jeden Tag 80 Liter Milch nach Weidenau geliefert werden. — Gegen die säumigen Milchlieferanten solle in Zukunft mit aller Strenge vorgegangen werden und das Amt ersucht die Unterzeichner der Eingabe, von denen es annimmt, daß sich unter diesen viele befinden, denen Uebertretungen bekannt sind, solche zur Anzeige zu bringen. Die Oelmengen würden vom Kreiswirtschaftsamt dem Amte überwiesen und zwar in so geringen Mengen, daß der auf den Einzelnen entfallende Anteil nicht höher hätte bemessen werden können. — Wie wir hören, beabsichtigen die Versorgungsberechtigten, demnächst eine öffentliche Versammlung einzuberufen, in welcher diese Angelegenheit zur Sprache kommen wird.

Neueste Nachrichten.

Telegramme des Wolff'schen Depeschen-Büros.

Ministerpräsident Eisner erschossen.

WTB. **München**, 21. Februar. Heute vormittag wurde der Ministerpräsident Eisner auf dem Wege vom Ministerium des Auswärtigen nach dem Landtagsgebäude in der Prannerstraße von einem Leutnant Grafen Arco Valley durch zwei Kopfschüsse von hinten getötet. Der Täter wurde durch einen Posten schwer verletzt und liegt im Sterben. Die Leiche Eisners wurde ins Ministerium des Auswärtigen gebracht, wo sie in der Pförtnerloge aufgebahrt wurde. Dort erschienen die gerichtlichen und militärischen Behörden zur Aufnahme des Tatbestandes. In den Straßen macht sich naturgemäß große Erregung bemerkbar. Der Landtag, der heute zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, setzte die Beratungen unter dem Eindruck dieser Nachricht aus.

Todesanzeige.

Am 15. Februar starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Eisenbahnschlosser

Christian Marx

im blühenden Alter von 35 Jahren.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie Witwe Marx.

Siegen, Laasphe und Altenhundem, den 20. Februar 1919.

Die Beerdigung hat bereis stattgefunden.

Todesanzeige.

Heute abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Former

Friedrich Hirth

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, den 20. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr statt.

Todesanzeige.

Heute früh 6½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Georg Dornhöfer

im hohen Alter von fast 83 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Magdalena Dornhöfer
geb. Blecher.

Familie Fritz Dornhöfer.

Erndtebrück, den 19. Febr. 1919.

Die Beerdigung findet Montag 2 Uhr statt.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst geliebten Mann, unsern lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Former

Ludwig Reichmann

im Alter von 60 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Frau Henriette Reichmann,
Frau Henriette Kleinschmidt
geb. Reichmann,
Christian Kleinschmidt,
Luise Otto geb. Reichmann,
Karoline Schuppert geb. Reichmann,
Wilhelm Reichmann.

Laasphe und Kronstadt (Ungarn), den 20. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr statt.

Todesanzeige.

Heute Nacht halb 2 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes Söhnchen, unser guter Bruder

Heinrich Wilhelm

im Alter von 3 Jahren und 21 Tagen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Daniel Spies und Frau.

Schameder und Banfe, den 19. Febr. 1919.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Freiwill. Feuerwehr, Laasphe.

Den Mitgliedern der Wehr die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied

Ludwig Reichmann

am 20. Februar 1919 sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag ¼4 Uhr statt. Antreten 3 Uhr bei H. Mengel.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Montag den 24. Febr., nachmittags 2 Uhr werden auf dem hiesigen Bürgermeisteramt

Pferdegeschirre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Laasphe, 20. Febr. 1919.

Der Bürgermeister
Berensmann.

Strumpf-Strickgarn

(dunkelgrau u. schwarz), Pfund Mk. 16,25.

Versandhaus
R. Lenneberg,
Attendorn i. W.

An die umgehende Einzahlung der rückständigen Zinsen an Herrn Stadtkassenrendanten Pfaff wird ersucht.

Laaspher Creditverein.

Schreinergesellen

und **zwei Jungen**, die Lust haben, das Schreinerhandwerk zu erlernen, sucht

Carl Moll,
Möbelfabrik,
Clafeld-Geisweid, Westf.

Steinbrucharbeiter

gegen hohen Lohn und Akkord für dauernde Arbeit auf sofort gesucht.

Westfäl. Steinindustrie,
Nachrodt, Westf.

Wohnhaus mit Scheune

in Laasphe zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittg. Zeitung.

Gebrauchter, noch gut erhaltener **Geigenkasten** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der W. Ztg.

Die noch nicht abgeholten

Saatkarten

müssen sofort bei mir geholt werden.

Weyandt, Gem.-Vorst.

Ein gut gelegenes Stück

Ackerland

zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Louis Sureth, Erndtebrück.

Die beleidigenden Worte, die mein Sohn gegen die Luise Völkel (Hermes) ausgesprochen haben soll, nehmen wir zurück.

Ludwig Völkel (Lips), Erndtebrück.

Turnverein Erndtebrück.

Sonntag den 23. Febr., nachm. 1 Uhr im Vereinslokal Wittgensteiner Hof

Jahres-Haupt-Versammlung

Tagesordnung:

1. Begrüßung der aus dem Felde zurückgekehrten Turngenossen.
2. Geschäftsbericht und Entlastung des Kassierers.
3. Wiederaufnahme des Turnbetriebes.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Zum 15. April tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

nach Weidenau gesucht.

Meldungen an
Frau Oberlehrer Dr. Ax,
Velbert (Rhld.)

Wenig gebrauchte

Milch-Zentrifuge

(Friedensware) preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Statt Karten.

Helene Weiss
Fritz Stein
Verlobte

Fischelbach, im Februar 1919.

Am Sonntag den 23. Febr.

findet im Saale des Herrn

Dickgräve in Erndtebrück

von nachmittags 4 Uhr ab ein

Konzert- und Theaterabend

des

Kennetaler Solo- u. Humoristen-Quartett Werdohl

statt.

Zum Vortrage kommen:

Quartettgesänge, Tenor-, Bariton- und Baß-Solis sowie **originelle Kouplets** und

— **»Das männliche Dienstmädchen«** —

Schwank in einem Akt.

Nachher Ball.

Eintrittspreis:

Zum Konzert einschl. Programm im Vorverkauf Mk. 1.25, an der Kasse Mk. 1.50.

Zum Ball Mk. 1.50, Damen frei.

Karten im Vorverkauf im Festlokal!

Um zahlreichen Besuch bitten

Die Kennetaler.

Die Programme gelten als Eintrittskarten.

Schuhe.

Hausschuhe, ohne Bezugschein, dauerhafte Verarbeitung, mit echter Lederspitze, pro Paar 7.20 Mk. freie Zusendung. Lieferung nur gegen vorherige Einsendung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags. Um genaue Angabe der Adresse und Schuhnummer wird gebeten. Garantie für gute Ankunft. Versand gestattet.

Schuhwaren-Fabrik Mimbach
(Rheinpfalz.)

Für Wiederverkäufer u. Vertreter!

Haus- und Küchengeräte

aller Art

in **Aluminium, Emaille,** verzinkt oder verzinnt, **lackierte Eimer, Jauchefässer u. Schiebkarren.**

Neuheit: **inoxidierte Teller!**

Größe 20, 22, 24 Zentimeter.

Grosshandelshaus Merkur,
Clafeld-Geisweid.

TAPETEN

Moderne, preiswerte u. gute Auswahl

K. KÄMEREIT
Maler- und Tapezier-Geschäft
Fernspr. 88 LAASPHE *Bahnhofstr. 39*

Oeffentliche Steuermahnung.

Die für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1918 **rückständigen Steuern** sind bis zum **28. d. M.** zu zahlen; vom 1. März ab erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Diese Mahnung vertritt die Stelle der schriftlichen Mahnung durch Mahnzettel.

Laasphe, den 21. Februar 1919.

Amtskasse Panse als Vollstreckungsbehörde.
Schuppert, Rendant.

Gartensämereien!

Möhren, Blumenkohl,
Spinat, Feldsalat,
Weißkohl, Wirsing,
Grünkohl, Porree u.a.

hat auf Lager und gibt zu billigsten Preisen ab

Wirtschaftsamt Berleburg.

Nach ärztlichen Gutachten

bildet die tägliche Zufuhr von 3 × 2 Eßlöffeln

Hubertusbader-Brunnen

ein altbewährtes Heilmittel gegen alle Stoffwechselkrankheiten und nervösen Leiden.

Niederlage: Wittgensteiner Drogerie, Laasphe i. W.

Prospekte durch die

Calciumquellen & Hubertusbad Thale G. m. b. H.
Berlin W. 9, Linkstraße 32.

Achtung!

Rein-Aluminium-Töpfe u. Küchengeräte sowie Eß- und Teelöffel, Kaffeekannen, Wasserkessel 2c. hält auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

Adolf Crevecoeur,
Ferndorf.
— Fernsprecher Amt Kreuztal Nr. 43. —

Geschirrzinn Zinnteller, Bierkrugdeckel, Löffel, Kannen usw. zu kaufen gesucht.

Gebr. Heinemann, Siegen. Fernsprecher 1499.

Für den verwöhntesten Raucher

offeriere meine **neue, verbesserte, Tabak** ähnlichste Mischung **„Hansa-Gloria".** Behördlich genehmigt, versteuert und zum Verkauf zugelassen. Garantiert unschädlich und dauernd bekömmlich. Versende zur Probe 20 Päckchen à 100 Gr. 1.— Mk. franko Nachnahme. Ladenpreis 1.25 Mk.

Kautabak (garantiert rein) gibt laufend ab 100 Rollen Mk. 100.— 500 Rollen Mk. 480.— ab hier gegen Nachnahme.

P. Kremmers, Gelsenkirchen.
Fernruf 1216.

Kraftkordel

in unerreichter Haltbarkeit von 3 Draht 4 bis zum stärksten Packstrick, je nach Stärke von M 3.36 das Kilo an liefert

Otto Brucher, Inh. **Adolf Mellmann,**
Hilchenbach i. Westf.

Stimm-Zettel

für die

Gemeindevertreter-Wahlen.

liefert die

Buchdruckerei Ernst Schmidt, Laasphe.

Ortsverein Laasphe der soziald. Partei.

Samstag, 22. Febr., abends 8 Uhr

findet im Saale des Herrn **Koch** eine **öffentliche**

Volks-Versammlung

statt, in welcher Herr Gewerkschaftssekretär **Schmidt** aus **Siegen** einen **Vortrag** über **„Deutschlands Zukunft und die Kommunalwahlen"** halten wird. Alle **Wähler** und **Wählerinnen** von **Laasphe** und **Umgegend** werden hierzu freundlichst eingeladen. Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Dienstag, 25. Febr., abends 8 Uhr

in der **Kirche** **Vortrag** des Herrn **Liz. Braeunlich-Berlin** über **„Ernste Zeitfragen".**

Die Kirchengemeinde Laasphe.

Sonntag den 23. d. Mts., abends von 8 Uhr ab

findet im **Koch'schen Saale** in **Laasphe** ein großer

Volks-Unterhaltungs-abend mit Theater

statt.

— **Eintritt 1.— Mk.** —

Erklärung.

Auf Sonntag, 23. Februar abends ist im **Koch'schen** Saale ein Volks-Unterhaltungsabend angesetzt. Da der Veranstalter sich nicht genannt hat, erklären wir hiermit, um etwaigen Irrtümern von vorn herein zu begegnen, daß wir dieser Veranstaltung völlig fern stehen.

Verein für Volksbibliothek.
Im Auftrage: Adams, Vorsitzender.

Lehrlinge

für die Metallgießerei stellen ein

Siegerländer Kupferwerke, Weidenau.

Garten-Sämereien

(direkt vom Züchter)

in **hochkeimfähiger, prima Qualität,** sind eingetroffen Auch ist ein Posten **Steck-Zwiebeln** zu haben.

Preis- und Sortenliste auf Anfrage.

Versand auch nach außerhalb.

Gärtnerei Aug. Braun, Laasphe, Wasserstraße.

Birkenreiserbesen

kauft laufend in größeren Posten

Aug. Hennecke,
Wiemeringhausen.
Erbitte Angebote mit Preis.

Farben, Lacke und Glas

aller Art liefert zu Fabrikpreisen

Heinrich Hackler, Siegen.

Zentrifugen

mittlere Modelle für Ziegen u. 1 bis 2 Kühe wieder vorrätig.

Pfeifer & Hombach,
:: **Siegen** ::
Kunstweg 2, am Kölner Tor.

Ordentlicher, zuverlässiger

Mann

für Fuhrwerk, landwirtschaftliche und häusliche Arbeiten zum 1. März gesucht.

A. Steinmetz, Ziegelei, Laasphe.

Ordentliches, tüchtiges

Mädchen

für häusliche und landwirtschaftliche Arbeiten z. 1. März gesucht

A. Steinmetz, Ziegelei, Laasphe.

Einige

Schlosser- u. Klempner Lehrlinge

für Ostern gesucht.
Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Weidenau / Sieg.

Ein braves

Mädchen

für kleinen Haushalt bei gutem Lohn und guter Beköstigung auf sofort gesucht. Auskunft erteilt die Erndtebrücker Zeitung in Erndtebrück.

Gottesdienste in Laasphe.

S. Sexagesimae, 23. Februar.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem.